

Glossar

ActiveX

Eine von dem Hersteller Microsoft speziell für Internet Explorer entwickelte Programmiersprache für das World Wide Web, die auf der OLE (Object Linking and Embedding)-Technologie aufbaut. Da so codierte Anwendungen eine geringere Datenmenge aufweisen, sollen sie sich auch bei einem langsamen Internet-Zugriff noch in adäquater Zeit laden lassen.

ADB

(Abk. für engl. Apple Desktop Bus): Schnittstelle an Apple-Rechnern, die den Anschluss von Tastatur, Maus und anderen Eingabegeräten wie Grafiktablets erlaubt. Bis zu sieben Geräte lassen sich an einem ADB-Port stecken. Der ADB-Bus wird gegenwärtig von dem USB (Universal Serial Bus) abgelöst.

Additives Farbsystem, additive Farben

Farbsystem auf der Mischung der selbstleuchtenden Spektralfarben Rot, Grün und Blau (RGB) basierend, z.B. bei Farbfernseher oder Farbmonitor.

ADSL

Abkürzung für Asymmetric digital subscriber line, einer neuen Technologie, die es erlaubt über die herkömmlichen Kupferkabel eine hohe Datenmenge zu senden. ADSL unterstützt Übertragungsraten von 1,5 bis 9 Mb/s im Empfang in der sogenannten downstream rate und 16 bis 640 kB/s für das Senden von Daten in der upstream rate. ADSL erfordert eine spezielles ADSL-Modem. Gegenwärtig ist die Technik noch nicht allgemein verfügbar und wird erst in einigen wenigen Gebieten erprobt. Man glaubt allerdings, dass diese Technik in den nächsten Jahren äusserst populär für den Internet-Zugang wird.

Akzidenzen

Drucksachen, die weder Buch, noch Zeitung oder Zeitschrift sind. Zum Beispiel Formulare, Briefbogen, Prospekte. Alle diese „Akzidentia“ (Zufälligkeiten) bedurften der gestalterischen Qualität und Flexibilität des Akzidenzsetzens.

Alphakanal

Von Bildbearbeitungsprogrammen angebotener Kanal, der für das Maskieren von bestimmten Bildteilen vorgesehen ist und meistens eine Datentiefe von 8 Bit (entspricht 256 Farben) unterstützt.

Andruck

Probedruck auf einer Druckmaschine auf Auflagenpapier zur Kontrolle der Ton- und Farbwerte zum Abstimmen mit der Vorlage.

Anlage

Marken zum genauen Ausrichten des Druckbogens in der Druckmaschine.

Antialiasing

Rechnerisches Verfahren, um bei niedrigauflöser Bildschirmdarstellung von Grafikobjekten und Buchstaben unschöne, treppenartige Kanten zu entschärfen. Dies erfolgt durch das Errechnen von Farbverläufen zwischen der Objekt- und der Hintergrundfarbe. Dadurch verlieren die Objekte allerdings auch ihre Randschärfe.

Antiqua

Bezeichnung für alle Schriften, die sich von der alten (so die wörtliche Übersetzung aus dem Lateinischen) römischen Buchstabenschrift her ableiten. Außer Fraktur- und Handschriften werden fast alle unsere Schriften – auch die serifenlose sogenannte Linear-Antiqua – mit diesem Begriff bezeichnet.

AppleTalk

Eingebautes Netzwerkprotokoll von Apple, das es erlaubt Dateien über ein lokales Netzwerk auszutauschen und zu drucken.

Applets

Applets sind meist kleine Programme, die über das Internet übertragen werden. Sie werden geschrieben, um zum Beispiel ein Objekt zu animieren, eine Berechnung durchzuführen, oder Ähnliches. Um ein Applet zu sehen, benötigt man einen Browser, der den Java-Code interpretieren kann.

ASCII

(American Standard Code for Information Interchange)
Amerikanischer 7-Bit-Standard-Code für die Anordnung der Zeichen innerhalb eines Zeichensatzes auf freiwilliger Basis, der inzwischen international anerkannt wird. Der mit ASCII kodierbare Zeichenumfang besteht aus Groß- und Kleinbuchstaben, Ziffern und Sonderzeichen. Da es sich um einen amerikanischen Standard handelt, unterliegen die deutschen Umlaute „ä“, „ö“, „ü“ und das „ß“ nicht der internationalen ASCII-Norm.

Attachment

Beliebige Datei (Text/Grafik), die an eine E-Mail angehängt wird und mit dieser verschickt werden kann.

Audio- und Video-Streaming

Streaming-Technologien erlauben es, im Internet Audio- und Videodaten in Echtzeit zu übertragen, anstatt die Files erst aus dem Internet herunterzuladen. Auf der Server-Seite sorgt eine Kompressionssoftware dafür, dass die übertragende Datenmenge nicht zu groß wird, auf der Client-Seite ist meist ein Plug-in wie „Real-Player“ zur Dekodierung der Daten notwendig.

Glossar

Aufsichtsvorlage

Vorlage, die bei der Reproduktion abgeleuchtet wird und aus nicht-durchscheinendem Material bestehen kann. Im Gegensatz dazu ist die Durchsichtsvorlage meist ein Dia, Film oder aus transparentem Material; sie wird von unten bzw. von hinten durchleuchtet.

ausschießen

Anordnen der Druckseiten oder Kopierunterlagen zu einer Druckform, unter Beachtung der Seitenreihenfolge nach dem Falzen.

Auszeichnung

1. Satztechnische Hervorhebung im Text einer Druckseite
2. Manuskriptbearbeitung mit notwendigen Angaben für die Satzherstellung

Autorkorrektur

Korrektur des Verfassers

Autotypische Rasterung (amplitudenmodulierte Rasterung)

Flächenvariable Rasterung von Bildvorlagen durch Amplituden-Modulation, Bildhelligkeiten ergeben sich durch flächenmäßig unterschiedlich große Rasterpunkte mit gleichem Abstand.

Backbone

Der Teil eines Netzwerkes, der mehrere kleinere Netzwerke mit einer hohen Geschwindigkeit und einer hohen Bandbreite miteinander verbindet.

Backup

(engl.) Datensicherung

Batch-Konvertierung

Das automatische Konvertieren von mehreren Bilddateien hintereinander entsprechend vorher getroffener Einstellungen.

Banding

Ein Fehler der Drucker- oder Belichterausgabe, bei dem Streifen im Druckbild auftreten.

Beschnitt

Über das Endformat hinausgehender Papierrand, der nach dem Druck an allen Seiten abgeschnitten wird, um ein sauber geschnittenes Endprodukt zu erzielen; in der Regel 3 mm.

Beschnittmarken

Kurze Linien, die mit auf den Druckbogen gedruckt werden, die anzeigen, wo ein Schnitt erfolgen soll.

Bézierkurven

Das Verfahren zum Zeichnen von Kurven und Flächen mit dem Computer basiert auf einem vom franz. Mathematiker Pierre Bézier entwickelten Algorithmus. Die Ankerpunkte und Steuerpunkte werden durch (gedachte) Polygonseiten verbunden. An diese nähert sich eine darzustellende Kurve an. So gibt die Polygonform annäherungsweise die Form der Kurve wieder. Die Steuerpunkte halten zudem den Kurvenzug in seiner Bahn.

Binär

Beim Binärsystem werden alle Zahlen, Zeichen und Daten durch die Zeichen 0 und 1 dargestellt.

BinHex

BinHex ist ein Kodierungsverfahren, das binäre Daten in ASCII-Zeichen konvertiert. Jede Datei gleich ob eine Grafik-, eine Text- oder eine binäre Programmdatei kann in das BinHex-Format konvertiert werden. Es ist besonders hilfreich um Daten von einer Plattform zu einer anderen (z.B. DOS>Mac oder umgekehrt) zu übertragen, da fast alle Computer ASCII-Dateien verarbeiten können.

Bit

(Binary digit) Kleinste Informationseinheit eines digitalen Systems, einzelner Ja/Nein- bzw. 0/1- oder Strom/kein-Strom-Zustand.

BMP

Abgeleitet von dem Begriff Bitmap. BMP steht für das Windows-eigene Bitmap- Bildformat und wird bei entsprechenden Dateien an deren Namen angefügt.

Blindprägung

Sonderdruckverfahren, bei dem eine Gravur und als Gegenform eine Matrize unter hohem Druck eine Prägung im Papier erzeugen. Man unterscheidet Hochprägungen (erhabenes Motiv), Tiefprägungen (vertieftes Motiv), mehrstufige Prägungen (verschiedene Ebenen) und Reliefprägungen (räumlicher Effekt mit dreidimensionalen Verläufen).

Blitzer

Durch Maschinenungenauigkeiten verursachte Differenzen (Weißstellen) im Passer mehrfarbiger Drucksachen.

Blindtext

Willkürlich abgesetzter Schneidetext, der in das Layout einmontiert wird und Schriftart, Schriftgröße, Zeilenabstand und Umfang des vorgesehenen Textes simuliert.

Blooming

In der digitalen Fotografie das Überlaufen der elektrischen Ladung zwischen CCD-Elementen. Die Ursache hierfür ist eine starke Überbelichtung. Als Ergebnis erscheinen Streifen oder weiße Löcher, die sich in den Bildern um die Lichtquellen oder Reflexionen herum bilden.

Glossar

Breitbahn

Papierbogen, dessen kurze Seite parallel zur Laufrichtung der Papierbahn in der Papiermaschine verläuft.

Browser

Ein Navigationsinstrument für das World Wide Web (WWW). Der Browser setzt den HTML-Code in das eigentliche Dokumentenformat für den Bildschirm um und interpretiert die Aktionen des Benutzers, indem er die Mausklicks auf einen Link in die passende Adresse (URL) umwandelt. Die leicht bedienbaren Steuerprogramme zeigen Bilder und Texte, spielen Videosequenzen oder Tonfolgen ab und führen per Mausklick zu weiteren Informationen. Ihre bekanntesten Vertreter sind der Microsoft Internet Explorer und der Netscape Navigator.

Bubblejet-Verfahren

Eine Tintenstrahl-Drucktechnologie, bei der ein Heizelement die Tinte so stark erhitzt, dass sich eine Gasblase (bubble) bildet, die die Tinte aus der Düse drückt. Nach dem Abschalten des Heizelements entsteht ein Unterdruck, der neue Tinte aus dem Reservoir ansaugt. Bei diesem Verfahren verwenden einige Geräte unterschiedliche Tintensorten für den Normal- und den Fotodruck, um bei der Bildwiedergabe eine besonders gute Qualität zu erreichen.

Byte

Kleinste, aus 8 Bit bestehende, im Speicher eines Computer adressierbare Einheit.

Cache

Der Bereich im RAM eines Computers, in dem temporär häufig benötigte Daten gespeichert werden. Auf den Cache kann sehr viel schneller zugegriffen werden als auf Festplatten oder CDs.

Cascading Stylesheets

Verfahren in neueren HTML-Versionen, bei dem sich Formatierungsvorgaben in Stylesheets festlegen lassen, die jeweils aufeinander aufbauen. So kann man pauschale Layoutänderungen für Dokumente oder Web-Sites sehr ökonomisch vornehmen.

CCD

(Abk. für engl. charge coupled device) dt. = ladungsgekoppelter Speicher): Spezielle elektronische Bausteine, die insbesondere bei Scannern häufig Verwendung finden. Die als schmale Zeile nebeneinander angeordneten optoelektronischen Sensoren tasten eine Vorlage Zeile für Zeile fotografisch ab und zerlegen das aufgenommene Bild in Tausende von winzigen Bildpunkten. Inzwischen gibt es auch Flächen-CCD-Elemente, die in digitalen Kameras zum Einsatz kommen.

CD-ROM XA

XA steht für Extended Architecture und bezeichnet einen Standard, den man 1991 festgelegt hat. Er gilt als eigentlicher Multimedia-Standard, der es ermöglicht, Bild, Text, Ton und Programmcode quasi gleichzeitig zu nutzen. Diese erweiterte Architektur der CD-ROM erlaubt unter anderem den interaktiven Zugriff auf die Dateien.

CIE Color Model

Das CIE-Farbmodell basiert auf der menschlichen Wahrnehmung von Farbe. Obwohl es als das genaueste Farbmodell gilt, ist CIE für einige Technologien unbrauchbar, so wie z.B. Drucktechnik und Farbmonitore die auf CMYK- und RGB-Farben basieren. Aber das CIE-Farbmodell eignet sich sehr gut als Referenz-Farbraum, der benutzt wird, um Farben zwischen unterschiedlichen Farbräumen zu transferieren.

CIELAB

(Auch CIE 1976 L*a*b): Ein im Jahr 1976 definierter Farbraum zur Darstellung von Farbe in einer dreidimensionalen Matrix. Er erreicht durch die Verwendung einer Adams-Nickerson-Kubikwurzel-Formel eine empfindungsmäßig gleichabständige Farbdarstellung und eignet sich vor allem für die Messung kleiner Farbabstände. L steht für Helligkeit, A für den Rot-Grün-Wert, B für den Gelb-Blau-Wert.

Copy-Dot-Funktion

Methode zur punktgenauen Wiedergabe von Filmvorlagen. Hochauflösende Scanner erfassen dabei die Farbauszüge und wandeln sie in Bitmap-Daten um. Innerhalb eines rein digitalen Arbeitsablaufs mit digitaler Plattenbelichtung oder digitalem Druck lassen sich auf diese Art und Weise zum Beispiel als Filme vorliegende Anzeigen in den Workflow integrieren.

Color-Management-System

(CMS): Eine Software, die entweder auf der Betriebssystemebene oder im Rahmen von Anwendungsprogrammen dafür sorgt, dass die Ausgabe in möglichst hohem Maße der Bildschirmdarstellung und der gescannten Vorlage entspricht. Ein CMS korrigiert die Farbverfälschungen, indem es die Daten in einem geräteunabhängigen Farbraum definiert und sie in den gerätespezifischen umrechnet. So kalibriert ein CMS beliebige Publishingssysteme, das heißt, es stimmt Eingabe- und Ausgabeeinheiten aufeinander ab.

ColorSync

Color-Management-System (CMS), das Apple ins Macintosh-Betriebssystem integriert hat.

Glossar

Computer-to-plate

(CTP): Belichten der Daten aus dem Computer erfolgt direkt, also ohne Umwege über Filme, auf die Druckplatte. Diese Aufgabe übernehmen speziell dafür geeignete Belichter und Druckplatten.

Corporate Design

Einheitlicher visueller Auftritt eines Unternehmens. Dieser manifestiert sich in Firmenlogo, Hausfarbe und -schrift, in der Gestaltung von Geschäftsausstattung, Manuals, Katalogen und Prospekten, Verpackungen, Messeständen, Gebäude- und Fuhrparkbeschriftung. Dazu zählen auch das Produktdesign und die Architektur der Firmengebäude.

Corporate Identity

Umfasst die Unternehmensleitlinien, Corporate communication (Unternehmenskommunikation wie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit oder Werbung, Corporate behaviour (Leitlinien bezüglich des Verhaltens der Mitarbeiter in Problemsituationen und ihres Umgangs untereinander und mit externen Partnern) und das Corporate Design eines Unternehmens.

CTR

(Abk. für engl. Click-through-rate): Die Klickrate misst den prozentualen Anteil der Besucher einer Web-Site, die auf einen Werbebanner und den dort enthaltenen Link klicken.

Datenkompression

Bezeichnet einen Vorgang, bei dem digitale Daten in ihrem Umfang reduziert werden können. Mit Datenkompressionsverfahren werden digitale Audio- und vor allem Videodaten auf einen Bruchteil ihres ursprünglichen Datenvolumens reduziert, um sie schneller transportieren zu können und um Speicherkapazitäten zu sparen.

Densitometer

Gerät zur Messung der Schwärzungen fotografischer Schichten bei der Qualitätskontrolle und der Belichterkalibrierung sowie zur Erfassung des Dichtenumfangs von fotografischen Vorlagen.

Digital Modem

Beide Begriffe schließen sich eigentlich aus, weil ein Modem ja ein analoges Telefonsignal verarbeitet. Viele Hersteller, die ISDN Adapter vertreiben bezeichnen ihre Geräte aber als digitale Modems, weil die Masse der Konsumenten mit dem Begriff Modem mehr anfangen kann.

Digitalproof

Der Proof ist eine Art Andruck, welcher mit allen gängigen Farbdruckern (Thermotransfer-, Thermosublimations- oder Tintenstrahlprintern) ein Vorprodukt erzeugt, das dem späteren Druckergebnis möglichst nahekommt. Es entsteht direkt auf Grundlage der Bilddaten, ohne eine vorherige Belichtung von Filmen. Im Gegensatz dazu benötigen fotografische Andrucke, wie zum Beispiel das Cromalin-Verfahren, Matchprint von der Firma 3M und klassische Andrucke auf Druckmaschinen, weiterhin Filme.

DIN-Formate

Genormte Papiergrößen im Geschäfts- und Behördenverkehr; nächstkleineres DIN-Format entsteht durch Halbieren der Längsseiten des Ausgangsformates

DIN A0 = 1188 x 594 mm
DIN A1 = 840 x 594 mm
DIN A2 = 594 x 420 mm
DIN A3 = 420 x 297 mm
DIN A4 = 297 x 210 mm
DIN A5 = 210 x 148,5 mm
DIN A6 = 148,5 x 105 mm

Desweiteren gibt es noch die jeweils größeren DIN B.- und DIN C.-Reihen.

Dithering

Simulation von Farbtönen durch Rasterung.

DLL

(Abk. für engl. dynamic link library): Windows Datei mit Programmroutinen, auf die Applikationen zurückgreifen können. Spart Speicherplatz, da mehrere Anwendungen diese Dateien nutzen und die Routinen nicht selbst besitzen müssen.

DNS

Abkürzung für Domain Name System (oder Service), eine Internet-Service der Domain-Namen in IP-Adressen übersetzt. Weil Domain-Namen (z. B. www.meinserver.de) Klartext sind, sind sie für uns Menschen leichter zu merken. Die Adressen im Internet basieren aber auf reinen Nummern-Codes, deshalb muss es jedesmal, wenn man so eine Klartext-Adresse eingibt, einen Domain Name Service geben, der die Übersetzung vornimmt. www.meinserver.de wird dann zu 198.105.232.4. Jede Adresse darf nur einmal auf der Welt benutzt werden, da sie absolut eindeutig sein muss. Das DNS-System stellt zudem ein eigenes Netzwerk dar. Wenn ein DNS-Server einen bestimmten Domain-Namen nicht erkennt fragt er den nächsten und so weiter bis die IP-Adresse identifiziert ist.

dpi

dots per inch; Auflösungseinheit in „Punkten pro Zoll“; (1 Zoll = 2,54 cm)

Dreimesserautomat

Eine mit drei Messern ausgerüstete Schneidemaschine zum Beschnitt von Büchern in einem Arbeitsgang.

Glossar

Druckkennlinie

gibt die Abweichung der Größe des gedruckten Punktes vom Punkt auf dem Film bzw. der Platte an; wichtig zum Abgleich zwischen An- und Fortdruck; wird zur Korrektur des Belichters benutzt.

Drucklack

Farblose Lackschicht (matt oder glänzend), die mit einer normalen Druckmaschine ausgebracht wird; erhöht die Abriebfestigkeit und den Glanz des Druckproduktes.

Drucknutzen

Anzahl der Exemplare, die auf einen Druckbogen plaziert sind (z.B. Visitenkarten).

Durchschuss

Zwischenraum zwischen zwei Zeilen.

DVD

(Abk. für engl. digital video disc oder digital versatile disc [versatile = vielseitig]): Von einer Gruppe von CD-Herstellern, der unter anderem Sony, JVC, Philips, Toshiba, Pioneer, Mitsubishi, Hitachi, Time Warner und Matsushita angehören, eingeführtes Speichermedium mit einem maximalen Speichervolumen von 7,2 Gigabyte. Für die DVD gibt es drei Standards: die Movie Disc zur Speicherung von digitalen Videos, die Music Disc als Nachfolger der bisherigen CDs und die DVD-ROM als Nachfolger der CD-ROM für Computer.

EBV

Elektronischen Bildverarbeitung Systeme zur Bildbearbeitung, -kombination bzw. Manipulation. Ergebnis = High-End-Qualität.

einrichten

Alle Arbeitsvorbereitungen an Druckmaschinen.

einstecken

(auch sammeln) Fachbegriff für Ineinanderlegen mehrerer Falzbogen, die durch den Rücken mit Draht geheftet werden.

Einteilungsbogen

Vorlage für genaue Plazierung von Texten und Bildern bei der Montage, die außerdem Angaben für Druck und Druckverarbeitung enthält.

Einzug

Einrücken der jeweils ersten Absatzzeile nach rechts zum besseren Erkennen des neuen Absatzes.

Endformat

Fertig beschnittenes Format eines Druckproduktes.

Endlosdruck

Druck auf Endlos-Papierbahnen, die in Nadeldruckern bedruckt werden; werden nach dem Druck gestanzt, gelocht, perforiert usw. .

EPS

Abk. für Encapsulated PostScript Format (eingekapselte PostScript-Kartei). Datei-Struktur, die grafische Elemente in Gruppen geschlossen (abgekapselt) beschreibt und weitreichende gestalterische (grafische) Modifikationen auf dem Bildschirm zulässt (vergrößern, verkleinern, verzerren, u.a.). Dateien können auch vektororientierte Daten enthalten. EPS-Dateien brauchen etwas mehr Speicherplatz als Dateien im TIFF-Format (Computergrafik).

Ethernet

Lokale Netzverbindung zwischen Computern innerhalb eines Gebäudekomplexes mit hoher Übertragungsrate.

Euroskala

Die Euroskala ist eine in Europa verwendete normierte Farbtabelle, die für die im Vierfarbdruck eingesetzten Druckfarben Gelb, Magenta, Cyan und Schwarz (CMYK) die Druckreihenfolge, die Sättigung und den Farbton festlegt. Die Skala liegt als Nachschlagewerk oder Farbatlas vor und gibt die im Druck möglichen Farbtöne wieder.

Fadenheftung

Qualitativ beste Bindetechnik für Bücher; mehrfach gefaltete Druckbogen werden im Rücken mit dem folgenden Bogen zu einem Buchblock mit einem Faden vernäht.

Faksimile

Nachdruck, originalgetreue Wiedergabe (z.B. Handschrift, Urkunde, Gemälde).

Falz

Scharfer Bruch bei Papieren.

Falzmarken

Dünne Linien, die anzeigen, wo das fertige Dokument gefalzt werden soll.

Falzmaschine

Maschine in der Weiterverarbeitung, die die Druckbogen falzt. Kombination mit Rill-, Nut- und Perforierarbeitsgängen bei einem Maschinendurchlauf möglich.

Farbauszug

Negativer oder positiver Film, der durch Aufnahme mit einem entsprechenden Farbauszugsfilter bzw. durch Berechnung der Software am Computer gewonnen wird.

Glossar

Farbkalibrierung

Zur korrekten Reproduktion von Bildern im Druck sollten sämtliche eingesetzten Geräte, etwa Farbbildschirm und Grafikkarte, Farbdrucker und Belichter, aufeinander abgestimmt sein, so dass sie numerisch festgelegte Werte für Cyan, Magenta, Gelb und den Schwarzanteil Übereinstimmend darstellen.

Farbmanagement

Allgemeine Bezeichnung für Systeme von verschiedenen Herstellern zur Farbkalibrierung von allen an der Farbbildbearbeitung beteiligten Komponenten, zum Beispiel von Scannern, Bildschirmen und Farbprintern.

Farbprofil

Alle Geräte, die Farbe verarbeiten, verfälschen diese auch in gewissem Maß. Jeder Scanner, Monitor oder Drucker hat seine eigene Farbcharakteristik. Zusätzlich ändert sich diese individuelle Charakteristik eines Geräts im Laufe der Zeit. Farbprofile dienen dazu, die Farbeigenschaften eines Geräts zu beschreiben. Entweder liefert der Hersteller die Profile oder der Nutzer erstellt mit Hilfe entsprechender Tools individuelle Farbprofile für seine Geräte. Aufgrund der Profile stimmt dann das Color-Management-System die einzelnen Komponenten aufeinander ab.

Farbraum

Modell zur zahlenmäßigen Beschreibung von Farbe. Farbräume sind z.B. CMYK, RGB und Lab.

Farbreihenfolge

Festgelegte Reihenfolge, in der die Farben auf das Papier gedruckt werden; im Offsetdruck: Schwarz, Cyan, Magenta, Gelb.

Farbsatz

Farbvorlage wurde in Cyan, Gelb, Magenta und Schwarz auf je einen Film separiert, gibt im Zusammendruck eine Kopie der Farbvorlage wieder.

Farbseparation

Zerlegung eines Bildes in einen Farbsatz.

Farbtiefe

Bei der Farbdarstellung am Rechner die Anzahl der Speicherbits, die einer Grafikkarte oder einem -controller pro Bildpunkt einer Farbe für die Klassifizierung des Farbwerts in jeweils Rot, Grün und Blau zur Verfügung stehen. Mit 8 Bit lassen sich beispielsweise 256 Farbnuancen für jede der drei Grundfarben unterscheiden, aus denen sich 16,7 Millionen Farbnuancen mischen lassen.

Feinpapier

Auf Basis besonders hochwertiger Rohstoffe hergestellte Papiere.

Flächengewicht (flächenbezogene Masse)

Bezeichnet Gewicht von Papieren (bis 150g), Kartons (zwischen 150 und 600 g) und Pappen (über 600 g) in g/m².

FM-Rasterung

Statt verschiedene Tonwerte mit unterschiedlich großen Druckpunkten umzusetzen, die in einem bestimmten Abstand zueinander stehen, arbeitet das frequenzmodulierte Raster mit gleich großen Rasterpunkten, deren Anzahl pro Fläche entsprechend dem zu reproduzierenden Tonwert variiert. Ihre räumliche Verteilung folgt genau festgelegten mathematischen Zufallsregeln.

Folienkaschierung

Verfahren zur Veredelung der Oberfläche eines Artikels durch Aufbringen von Folien zu folgenden Zwecken:

- optische Veredelung
- mechanische Widerstandsfähigkeit verbessern (z.B. Kratzfestigkeit)
- chemophysikalische Eigenschaften verändern (z.B. Lösemittelbeständigkeit, Diffusionsfestigkeit)
- elektrische Leitfähigkeit verändern (z.B. Isolation)

Format

Größe eines Blattes, Bogens u. a.; Unterscheidung zwischen Hoch- und Querformat; Basislänge (parallel zur Schrift) wird zuerst genannt.

Fortdruck

Druck nach Einrichten der Druckmaschine.

Fotomultiplier

Wandeln Lichtenergie in elektrischen Strom um und verstärken diesen um das 100fache bis 100000fache; kommen zum Einsatz in High-End-Trommelscannern.

Fraktale Kompression

Ursprünglich von den US-amerikanischen Mathematikprofessoren Michael F. Barnsley und Alan D. Sloan entwickeltes Verfahren, das Bilder mit Formen der fraktalen Geometrie beschreibt und so die Datenmenge enorm reduziert. Basis der zukünftig wohl wichtigsten Kompressionsverfahren.

FTP – File Transfer Protocol

Protokoll, das die Dateiübertragung zwischen zwei Computersystemen regelt und auf TCP basiert. Mit Anonymus FTP kann jeder, der einen Internet-Zugang besitzt, Dateien direkt von FTP-Servern ziehen, ohne dafür ein Passwort zu verwenden.

Glossar

Gammakurve

Kurve, die die Verteilung der Tonwerte innerhalb eines Bildes verändern kann. So können durch Veränderung der Gamma-Kurve die Tonwertbereiche für Lichter und Schatten gestaucht und gleichzeitig der Bereich der Mitteltöne gestreckt werden.

Ganzseitenmontage

Zusammenstellen einzelner Texte, Grafiken und Bilder zu einer Druckseite erfolgt am Bildschirm; komplette Seite wird direkt auf Film ausgegeben.

GCR

Gray Component Removal, Grau-Komponenten Ersetzung. Gleiche Anteile von CMY werden durch Schwarz ersetzt.

gestrichene Papiere und Kartons

Papiere und Kartons, denen eine Streichmasse aus Pigmenten und Bindemitteln aufgetragen wurde, um bessere Oberflächeneigenschaften zu erreichen.

Goldener Schnitt

Gesetz zur harmonischen, proportionalen Flächen- u. Raumaufteilung. Verhältnis: 3:5:8:13

Graukeil

Stufenloser Verlauf von Weiß bis Schwarz.

Grauskala

Anstieg von Weiß bis Schwarz in bestimmten Stufen.

Graustufe

Elektronisch erfassbarer oder gespeicherter Wiedergabewert zwischen Schwarz und Weiß.

Grauwert

Der Grauwert gibt den Schwärzungsumfang eines bestimmten Grautons in einem Halbtonbild an.

Greifer

System zum Bogentransport durch die Druckmaschine.

Greiferrand

Papierfläche, die nicht bedruckt werden kann, weil Greifer der Druckmaschine an dieser Stelle das Papier festhält (je nach Maschine etwa 7-15 mm).

Grundfarben

Reine Farben, die sich nicht aus anderen Farben ermischen lassen; additive Grundfarben: Blau, Grün, Rot; Subtraktive Grundfarben: Cyan, Magenta, Gelb

Halbtonvorlage

Ein- oder mehrfarbige Vorlage mit kontinuierlich verlaufenden Helligkeitsstufen von Weiß bis Schwarz bzw. Hell bis Dunkel.

heften

Bindeverfahren, bei dem gefalzte Bogen oder Einzelblätter miteinander durch Faden, Draht oder Klebstoffe verbunden werden.

Heißfolienprägung

Hochdruckverfahren, bei dem anhand eines Messing-, Kupfer- oder Magnesiumklischees eine aus mehreren Schichten bestehende Heißprägefolie auf den Bedruckstoff aufgesiegelt wird. Häufig finden Metallic- (Gold und Silber) oder Emaillefarben (matt und im Vergleich zum Offset besonders deckend) Verwendung. Die Motive einer Heißfolienprägung sind nicht erhaben, lassen sich aber mit Blindprägung kombinieren.

Hexachrome

Spezielles Separationsverfahren der Firma Pantone für den Druck mit sechs Farben. Neben den üblichen Farben für den Vierfarbendruck (Cyan, Magenta, Gelb, Schwarz) zieht man bei Hexachrome zusätzlich einen Grün- und Orangeton heraus, die dann als fünfte und sechste Farbe mitgedruckt werden. Dadurch erweitert man den Farbraum des Vierfarbendrucks und kann Farben drucken, die bis dahin nicht möglich waren. Pantone gibt an, dass sich mit der Hexachrome-Separation und den dazugehörigen Druckfarben 90 Prozent der Farben der Pantone-Skala ausgeben lassen.

HKS

Farbsystem von Sonderfarben. Es gibt verschiedene Farbreihen: K - für gestrichene Papiere; N - für ungestrichene Papiere; E - für Endlospapiere und Z - für Zeitungspapiere.

Homepage

Die Leitseite einer Website (WWW-Angebot). Normalerweise enthält diese Seite entweder ein Inhaltsverzeichnis oder Links zu den wichtigsten Seiten dieses Angebotes.

Hohlkopie

Fehler bei der Plattenherstellung. Unterstrahlung des Filmes durch Luftblasen zwischen Film und Platte (Staubkörner). Feinheiten und Raster werden dadurch wegbelichtet.

Hotspot

(engl., dt. = Brennpunkt): Bereich auf dem Bildschirm, der ein bestimmtes Ereignis hervorruft, wenn er per Mausclick aktiviert wird. Dabei kann es sich beispielsweise um einen Link im Web, um das Starten einer Animation oder um eine Hypertext-Hilfe handeln.

Glossar

HTML

(Abk. für engl. hypertext markup language): SGML-Erweiterung bezüglich der Einbindung von Bildern und Verbindungen zu anderen HTML-Seiten. Wichtigstes Datenformat im Web.

HTTP

(Hypertext Transfer Protocol)

Protokoll das den Austausch von HTML-Seiten zwischen World-Wide-Web-Servern und Clients (Browser) über ein Netzwerk regelt.

Hybrid

Bezeichnung für Systeme, die zwei oder mehr „elektronische Welten“ in sich vereinen. Als hybrid bezeichnet man z.B. Multimedia-Systeme, die sowohl mit analogen als auch digitalen Signalquellen arbeiten (additives Multimedia) oder Hybrid-CD-ROMs. Darunter versteht man zum einen CD-ROMs, die auf Macintosh- und Windows-Computern lauffähig sind (Mac- und Windows-Welt), zum anderen CD-ROMs mit Internet-Zugang (online und offline).

Hyperlink

Anklickbarer Verweis auf eine Textpassage, ein Dokument oder eine Mediakomponente. Dabei spielt es keine Rolle, auf welchem Server die Dokumente liegen.

ICC

(Abk. für engl. International Color Consortium): Wichtige Hersteller von PrePress-Produkten arbeiten in diesem Komitee unter der Federführung der Fogra (Deutsche Forschungsgemeinschaft für Druck- und Reproduktionstechnik e. V.) zusammen, um die Handhabung von Farbbildern und von -profilen so zu standardisieren, dass sich Color Management in Zukunft unabhängig von Plattformen und Applikationen realisieren lässt.

Impressum

Vorgeschriebene Auflistung der Verantwortlichen für Druck und Inhalt von Zeitungen, Zeitschriften, Werken.

Imprimatur

Druckreiferklärung des Auftraggebers.

Inch

Maßeinheit der Länge; 1 Inch (=1 Zoll) = 2,54cm

Initiale

Großer, verzierter Anfangsbuchstabe

Inkjet-Drucker

Drucker, der mittels Tinte druckt.

Interface

Schnittstelle in elektronischer Datenverarbeitung; Anschlussmöglichkeit von Geräten an den Rechner.

Interpolation

Hinzufügen von nicht vorhandenen Zwischenwerten beim Vergrößern von Bildern durch Berechnung der fehlenden Pixel aus den benachbarten Pixeln.

Irisdruck

Farbdruck, bei dem mehrere Farben im Farbkasten nebeneinander liegen, auf den Farbwalzen ineinander verlaufen und so die Druckplatte in Bahnen oder Streifen mehrfarbig einfärben.

ISDN

(Integrated Services Digital Network) Digitales Kommunikationsnetz der Telekom, mit dem Sprache, Texte und Bildvorlagen übertragbar sind. Das ISDN-Netz wird auch als schmalbandiges Kommunikationsnetz bezeichnet; es soll später in ein breitbandiges Netz integriert werden.

ISO

(International Organizations for Standardization)

Internationales Normungsgremium das Standardisierungsvorschläge ausarbeitet und Empfehlungen verabschiedet, die international beachtet werden und als Norm gelten können.

ISO-9660-Standard

Ein Standard für CD-ROMs, der es erlaubt, die Daten von ein und derselben CD auf verschiedenen Betriebssystemen, zum Beispiel auf Unix-, DOS- oder Apple-Computern zu lesen. Im ISO-9660-Standard gibt es drei sogenannte Ebenen für den Datenaustausch (levels of interchange). Wenn von ISO-9660-Discs die Rede ist, meint man in der Regel das sogenannte Interchange-Level-1, das ähnliche Schranken setzt wie das MS-DOS-Dateisystem. Es beschränkt zum Beispiel die Länge des Dateinamens auf nur 8 Zeichen. Zahlreiche Mac-CD-ROMs benutzen das Dateisystem HFS von Apple.

ISP

(Internet Service Provider)

Anbieter von Internet-Diensten, der einen Zugang zum Internet anbietet und Internet-Auftritte zum Abrufen auf seinen Webservern bereithält.

IT-8

Testvorlage, mit deren Hilfe viele Hersteller CMS-Scannerprofile produzieren. Das Profil entsteht, indem der Anwender diese Vorlage einliest und das Bild durch das CMS mit den digital gespeicherten Originaldaten vergleichen lässt. Das Farbmanagement errechnet daraus Korrekturwerte, ein Farbprofil, um auf diese Weise bei den folgenden Scans die Fehler des Eingabegeräts auszugleichen.

Glossar

Java

Eine schon vor einiger Zeit von der Firma Sun entwickelte, einfache Programmiersprache, die unabhängig ist vom verwendeten Computertyp. Interessant für jedermann ist Java erst, seitdem über die WWW-Sprache HTML Java-Programme aufgerufen werden können: Stößt der WWW-Browser auf einen entsprechenden Vermerk, lädt er automatisch die passende Java-Datei und führt sie aus. So lassen sich bewegliche oder sich selbst verändernde WWW-Seiten und andere neue Möglichkeiten realisieren.

Java-Applets

Java-Programme, die der empfangende Rechner interpretiert, anstatt sie zu kompilieren. Das heißt, der Programmcode wird erst auf dem Computer des Users beim Aufruf der Software Zeile für Zeile in Echtzeit übersetzt und ausgeführt. In der Praxis bedeutet dies, dass Applikationen nicht mehr auf der Maschine residieren müssen, auf der der Anwender sie nutzt. Sie müssen auch nicht für die spezielle Maschine geschrieben sein, die sie ausführen soll. So können Java-Softwares irgendwo im Internet liegen und ein anderer, ins Netz integrierter Computer führt sie aus. Die Voraussetzung für die Nutzung ist der etwa 45 Kilobyte Memory beanspruchende Java-Interpreter, der in den ebenfalls von Sun entwickelten Web-Browser HotJava integriert ist.

JavaScript

Skriptsprache von Netscape, die wie Java im Browser interpretiert und ausgeführt wird.

JPEG

Abk. für „joint photographic expert group“ Das Bildformat bietet ähnliche Merkmale wie GIF-Bilder, kann aber bis zu 16,7 Mio. Farben darstellen und unterliegt keinen Copyright-Merkmalen. Die JPEG-Kompression beschränkt sich nicht auf das Packen von Daten nach den üblichen Algorithmen, sondern beinhaltet raffinierte Verfahren, die selektiv einzelne Bildinformationen löschen, was bei sehr hohen Kompressionen zu störenden, rechteckig-verschachtelten Bildflecken führen kann. Die Kompressionsrate ist in der Regel einstellbar.

Kapitälchen

Großbuchstaben auf der Höhe der Kleinbuchstaben, zur Auszeichnung (Hervorhebung) eines Satzes.

kaschieren

Überziehen von Kartons u. Pappen mit Papieren, Geweben oder Folien.

Kelvingrade

Maßeinheit für die Farbtemperatur. Für die Beurteilung von Durchsichtsvorlagen wird eine Lichtquelle mit 5000 K (Kelvin) eingesetzt, für Aufsichtsvorlagen mit 6500 K.

Kilobyte (kB)

1 kB = 1024 Byte

Klebebindung

Bindeverfahren bei Broschüren. Der Inhalt wird im Bund einige Millimeter abgefräst und mit Heißbleim zusammengefügt. Dann wird der Inhalt am Rücken in den Umschlag „eingehängt“.

Kompatibilität

Verträglichkeit; Bauweise, die problemlosen Austausch von Daten zwischen den Geräten erlaubt.

Komplementärfarben

Farbenpaar, das sich im Farbkreis gegenübersteht; additiv gemischt ergibt es Weiß und subtraktiv gemischt Schwarz

Komprimierung

Verringerung der Größe einer Datei für die Speicherung durch mathematische Algorithmen.

Kontaktkopie

Direktübertragung von Bildstellen einer Vorlage auf zu belichtendes Material 1:1; Vorlage und zu belichtendes Material liegen Schicht auf Schicht übereinander.

Kontaktraster

Folienraster; zerlegt im Kontakt mit dem zu belichtenden Film Halbtöne der Vorlage in verschiedenen große Rasterpunkte.

Kontrast

Gegensatz; Helligkeitsumfang zwischen hellen und dunklen Bildstellen.

Konvertierung

Übertragung in ein anderes Medium oder System.

kopieren

Übertragen von Vorlagen auf lichtempfindlich beschichtete Druckplatten.

Kunstdruckpapiere

Papiere mit besonders ebener und geschlossener Oberfläche, auf denen sich feinste Raster drucktechnisch wiedergeben lassen.

Lackierung

Farbloser, matter bzw. Glänzender Oberflächenschutz für Drucke.

Glossar

laminieren

Überziehen mit transparenten Kunststofffolien.

Laser

Light Amplification by Stimulated Emission of Radiation= Lichtverstärkung durch angeregte Emission (Aussendung) von Strahlung

Laserbelichter

Ausgabegerät für digitale Daten (Text, Bild, Grafik) auf Filmmaterial u. Druckplatten mittels Laserstrahl; durch sehr hohe Auflösung feine Rasterung möglich

lasierend

durchscheinend

Lasur

Das Anlegen einer sehr verdünnten Farbe, die den Untergrund und somit auch andere vorher eventuell aufgetragenen Farben noch durchscheinen lässt.

Laufrichtung

vorherrschende Faserrichtung im Papier, bedingt durch Fertigungsprozess in der Papiermaschine

Layer

Viele DTP-Softwares zerlegen Abbildungen oder Layouts in Layer, also verschiedene Ebenen, auf denen sich unterschiedliche Bildteile und Gestaltungselemente befinden. Neuerdings lassen sich in einigen Applikationen auch Funktionen in Layern speichern. Auf die Art bleibt das Originalbild solange unverändert, bis das Programm die Bearbeitungsschritte aus allen Ebenen zur Ausgabe zusammenrechnet.

Layout

Verbindlicher Entwurf

Lichtechtheit

Resistenz der Druckfarben gegen Einwirkung von Tageslicht; Klasse 1 (=geringste) bis 8 (= höchste)

Linearschriften

Meist serifenlose Schriften, bei denen alle Striche dieselbe Breite haben. Viele scheinbare Linearschriften (wie etwa die Futura) sind überarbeitet und haben unterschiedliche Strichstärken.

Lingo

Skriptsprache der Multimedia-Autorensoftware Macromedia Director, mit deren Hilfe sich Interaktionen und Abläufe programmieren lassen.

Links

(Engl., dt. = Verknüpfungen, Verbindungen): Links sind Verweise auf andere Stellen einer Datei oder auf andere Dateien, die der Anwender per Mausclick ansteuert. Im Gegensatz zum Hypertext-Verfahren fungieren Links im WWW auf Wunsch auch als Verweise auf andere Rechner im Internet oder andere Internet-Dienste, etwa FTP zur Dateiübertragung.

Lithografie

Litho: Stein, graphein: schreiben, zeichnen (griech.); Verfahren zur Herstellung von Flachdruckformen in verschiedenen Techniken; Einsatz für Künstlerdrucke und Spezialarbeiten.

LZW

(Abk. für engl. Lempel Ziv Welch): Im Jahr 1977 von Lempel und Ziv entwickelt und 1984 von Welch zur Verfügung gestellter Kompressionsalgorithmus. Er nutzt die Tatsache aus, dass sich Redundanzen (nicht notwendige Teile einer Information) überwiegend in sich wiederholenden Zeichenketten widerspiegeln.

Mailing List

Eine Diskussionsgruppe wird im Internet einfach mit List bezeichnet. Alle Teilnehmer an dieser Diskussionsgruppe erhalten die gesamte Mail, die an die List gesandt wurde.

Makulatur

Fehlerhafte Drucke aller Art

Manuskript

Textvorlage für Druckarbeit

maschinenglatte Papiere

Papiere, die nur Glättwerk der Papiermaschine durchlaufen haben.

mattgestrichene Papiere

Gestrichene Papiere ohne oder mit nur geringer Satinierung.

Megabyte (MB)

1 MB = 1024 Kilobyte

MIME

Die Multipurpose Internet Mail Extensions erlauben, nicht nur ASCII-Texte, sondern Daten jeden Formats, wie beispielsweise Bilder, Videos, Musik oder Programme, über E-Mail zu versenden.

Moiré

Störender optischer Effekt, der durch die Überlagerung zweier oder mehrerer enger Rastermuster, die leicht gegeneinander verschoben sind, entsteht.

Montage

Einpassen und befestigen der Kopiervorlage auf Montagefolie zu einer kopierfähigen Form für die Druckplattenkopie.

Glossar

Morphing

Leitet sich ab von Metamorphose, Verwandlung. Der Begriff Morphing hat sich in den letzten Jahren im Computer- und Filmbereich durchgesetzt. Er bezeichnet die schrittweise, nahezu unmerkliche Verwandlung eines Objekts, Körpers oder Gesichts in ein anderes, die der Computer errechnet.

Mouse-Over

(auch Roll-Over): Elemente der Bildschirmgestaltung, etwa auf einer CD und im Web, die ihr Aussehen verändern, sobald der Anwender mit dem Mauszeiger darüber fährt. Wandert die Maus weiter, erscheint automatisch die vorherige Grafik. Solche Effekte lassen sich beispielsweise mit JavaScripts realisieren.

MPEG

Abkürzung von Motion Pictures Expert Group, einer Arbeitsgruppe bei ISO, die Datenreduktion bei Bewegtbildaufzeichnung normiert. MPEG-I (auch ITU H.261 genannt) definiert einen Datenstrom von 1,5 MBit/Sekunde (der Standard-Datenrate eine Audio-CD) für Bild und Stereoton, MPEG-II (auch ITU H.262 genannt) einen Datenstrom von 3 – 10 MBit/Sekunde.

Naturpapier

Sämtliche ungestrichene Papiere; kann maschinenglatt oder satiniert sein.

nuten

Heraustrennen eines Materials aus dickem Karton oder Pappe zum Umlegen bzw. Biegen des Werkstoffs.

Nutzen

Anzahl gleichartiger Exemplare auf einem Produkt, z. B. Nutzen auf einem Film, Nutzen auf einem Druckbogen.

OCR

Optische Texterkennung; Seiten werden gescannt und nachher von der Texterkennungssoftware in Schriftzeichen umgewandelt (Fehlerquote etwa 1 Prozent).

Objekt Linking and Embedding (OLE)

Eine Methode zur gemeinsamen Nutzung von Informationen. Hierbei werden Daten aus einem Quelldokument mit einem Zieldokument verknüpft bzw. in dieses eingebettet. Wenn die eingebetteten Daten im Zieldokument markiert werden, wird wieder die Quell-Anwendung geöffnet, damit die Daten in gewohnter Umgebung mit den notwendigen Funktionen bearbeitet werden können.

One-pass-/Single-pass-Technik

Verfahren, mit dessen Hilfe Scanner die drei RGB-Grundfarben (Rot, Grün, Blau) in einem Abtastdurchgang erfassen.

OPI

(Abk. für Open PrePress Interface): Gemeinsam von Aldus und Linotype-Hell spezifiziertes Verfahren für den Austausch von niedrig aufgelösten Bildern (Bildreferenzierung in Layouts) durch deren hoch aufgelöste Originaldaten. Dieses besteht im wesentlichen aus Kommentarspezifikationen für die PostScript-Datei und war ursprünglich für die Zusammenarbeit zwischen DTP- und EBV-Systemen gedacht. Heute kommt es in zunehmendem Maße in reinen PostScript-Systemen zum Einsatz.

Pantone

Farbenstandard der amerikanischen Firma Pantone Inc. Das Unternehmen produziert Farbfächer, liefert Standardfarbwerte für Softwarehersteller und bietet dazu die entsprechenden Druckfarben an. Inzwischen gibt es auch Pantone-Farbfächer für Prozessfarben und für die Simulation von Schmuckfarben mit Hilfe des Vierfarbendrucks. In den USA ist das Pantone-System weit verbreitet, in Europa gewinnt es mit wachsendem Einsatz von DTP-Systemen ebenfalls an Bedeutung.

Papier chlorfrei

Hier gibt es verschiedene Auslegungen.

ECF = Elementarchlorfrei

TCF = Totally Chlorine Free

Papier gestrichen

Papier wird noch mit einem Strich auf der Oberfläche versehen. Dadurch bessere Eigenschaften besonders beim Bilderdruck. Man unterscheidet glänzend und matt gestrichene Papiere.

Papier holzfrei

Papier, das aus Zellstoff hergestellt wird. Zellstoff = chemisch verarbeitetes Holz.

Papier holzhaltig

Papier, das aus Holzschliff hergestellt wird. Holzschliff = mechanisch verarbeitetes Holz.

Papier recycled

Papier, das aus Altpapier hergestellt wird.

Papier satiniert

Papier, dessen Oberfläche in der Papiermaschine durch Pressen geglättet wird, z.B. zur besseren Beschreibbarkeit.

Glossar

Papiergewicht

Angabe in Gramm / Quadratmeter des Papiers. Zum Beispiel: 80g/m² – übliches Gewicht für Briefpapier.

Papiermontage

Einfache, schnelle und kostengünstige Montage von Texten und Bildern auf Fotopapier zu einer Seite; Korrektur durch Überkleben.

Passer

Präziser Über- bzw. Nebeneinanderdruck der einzelnen Farben im Mehrfarbendruck.

Passkreuze

Feine Fadenkreuze o.ä. auf Farbauszügen und Druckplatten als Hilfsmittel zum genauen Einpassen bei der Montage, beim Einrichten der Druckplatten und zur ständigen Kontrolle im Fortdruck.

Perforation

Stanzung in Papier oder Karton zum Abtrennen eines Blattes oder Blatteils.

PDA – Personal Digital Assistant

Eine relativ neue Gattung kleiner mobiler Computer. Sie dienen als Termin kalender, Nachschlagwerke und für die Erfassung kleiner Datenmengen. Auch das Versenden und Empfangen von Faxen ist in Verbindung mit einem Funktelefon möglich.

Piezo-Technik

Eine von Epson entwickelte Tintenstrahl-Drucktechnologie, die mit winzigen Kristallen arbeitet, die in jeder einzelnen Düse sitzen. Durch elektrische Spannung verformt sich der Kristall: Dehnt er sich aus, wird die Tinte auf das Papier geschleudert; zieht er sich wieder zusammen, wird Tinte aus dem Vorratsbehälter gesogen. Geräte erreichen zur Zeit Auflösungen von bis zu 1440 dpi.

Piktogramm

International verständliches Bildzeichen.

Pixel

Kleinster, auf dem Monitor oder durch den Drucker darstellbarer Bildpunkt.

Plasma-Display

Flachbildschirm-Technologie, die darauf beruht, dass ultraviolettes Licht verschiedenfarbige (Rot Grün, Blau) Phosphorpartikel auf der Fläche des Displays zum Leuchten bringt. Das ultraviolette Licht entsteht durch das Anlegen einer Spannung zwischen zwei gegenüberliegenden Elektroden und die dadurch ausgelösten Entladungen innerhalb eines Neon-Xenon-Gasgemischs. Das Haupteinsatzgebiet dieser Bildschirme mit großen Bilddiagonalen liegt hauptsächlich im Consumer- bzw. im Präsentationsmarkt.

Polysilizium-Display

Moderne Variante des TFT-Bildschirms. Diese Technologie ermöglicht die Herstellung von Displays mit kleineren Abmessungen bei zugleich höherer Auflösung und besserer Bildqualität. Die meisten der heute am Markt erhältlichen Daten- und Videoprojektoren sind mit dieser Technik ausgestattet.

Ppi

(Abk. für engl. pixel per inch, dt. = Pixel pro Zoll): Die Anzahl der von einem Scanner oder einer Digitalkamera pro Inch erfassbaren Pixel beziehungsweise Bildpunkte.

PPP – Point-to-Point Protocol

Spezielles Softwareprotokoll, mit dem ein Computer das TCP/IP-Protokoll per Modem und normaler Telefonleitung nutzen kann und somit ein „vollwertiges Mitglied“ des Internet wird. Protokoll für serielle Einwählungen.

Preflighting

Softwareseitiges Simulieren des Ausgabeprozesses. Statt eines Hardware-RIPs in einem Drucker oder Belichter übernimmt ein Software-RIP die Verarbeitung der Ausgabedatei und bereitet sie für die Monitoranzeige auf. Mögliche Probleme lassen sich so erkennen, ohne Ausgabematerial zu verbrauchen.

Positiv

Farb- und tonwertrichtige Wiedergabe eines Originals.

Positiv-Kopierverfahren

Kopierverfahren, bei dem von einem positiven Film eine positive Druckplatte hergestellt wird; auf Film geschwärzte Stellen nehmen auf der Druckplatte Farbe an.

PostScript

Programmiersprache zur Beschreibung von grafischen Objekten und Schriftzeichen zur Übertragung vom Computer zum Drucker oder zum Laserbelichter; von Charles Geschke und John Warnock in deren Unternehmen Adobe Systems entwickelt.

PPD-Datei

(PPD: Abk. für PostScript printer description): Textdatei, die den Funktionsumfang eines Geräts mit Hilfe eines PostScript-Interpreters beschreibt. Zu den Merkmalen und Funktionen eines Ausgabegeräts gehören Seitenformate, Handhabung von Papier und Film, Speichergröße und Verfügbarkeit von Schriften. Nicht alle Drucker besitzen den gleichen Funktionsumfang, und selbst solche mit gleichen Funktionen rufen diese nicht immer auf die gleiche Weise auf. Die in der PPD-Datei enthaltenen Informationen dienen als Grundlage zum Aufruf der Funktionen des beschriebenen Ausgabegeräts.

Glossar

Proof

Farbverbindliche Vorabausgabe der zu druckenden Seite; Digitalproof: direkt aus dem Datenbestand mittels eines Proofdruckers; Analogproof: von Farbauszugsfilmen mittels Proofgerät.

Prozessfarben

Druckfarbenskala für 4-Farbdruck mit Cyan, Gelb (Yellow), Magenta und Schwarz (Key); bei Mischung drucktechnische Wiedergabe aller Farben möglich.

Punkt

Maßeinheit für Schriftgrößen.
Didot-Punkt alt: 0,376 mm
Didot-Punkt neu: 0,375 mm
DTP-Point: 0,353 mm
Pica-Point: 0,351 mm

PUR-Kleber

Polyurethan-Klebstoff für die Klebebindung.

QuickDraw

Ein Teil des Macintosh-Betriebssystems, der für die Darstellung und die Funktionalität der grafischen Benutzeroberfläche wie zum Beispiel Menüleisten, Ordner, Buttons, Papierkorb und so weiter zuständig ist.

Raster

Scharf begrenzte oder verlaufend angeordnete Linien, Punkte oder Flächen zur Wiedergabe von Halbtonvorlagen.

Raster Image Processor (RIP)

Computerbaustein; empfängt Daten einer am Computer gestalteten Seite und „übersetzt“ die Daten in ein Rasternetz von Punkten die auf dem Belichter ausgegeben werden.

Rasterfrequenz

Anzahl der Rasterlinien pro cm oder pro inch bei amplitudenmodulierter (autotypischer) Rasterung.

Rasterpunkte

Bildstellen, die eine Halbtonvorlage in Schwarz-Weiß-Informationen umsetzen; autotypische Rasterung: flächenvariable Rasterpunkte ergeben unterschiedliche Graustufen (je größer der Rasterpunkt, desto dunkler die Bildstelle); frequenzmodulierte Rasterung: größengleiche Rasterpunkte ergeben in unterschiedlicher Anhäufung unterschiedliche Tonwerte.

Rasterweite

Anzahl der Rasterlinien pro cm oder pro inch.

Rasterwinkelung

Durch Drehen veränderte Stellung der Rasterlineatur, gemessen in Grad.

Register

Genaueres Aufeinanderstehen des Vorder- und Rückseitendrucks.

reprofähige Vorlage

Druckvorlage, die so gut in der Qualität ist, dass sie ohne Nachbearbeitung zur Erstellung der Druckplatte oder des Filmes bzw. zum Scannen verwendet werden kann.

Retusche

Durch Bearbeitung einer Vorlage oder eines Films verbesserte Wiedergabe.

RGB (Rot, Grün, Blau)

Additiver Farbaufbau (z.B. bei Farbfernseher oder Monitor)

Ries

Variable Mengeneinheit (Verpackungseinheit) für Formatpapiere; je nach Papierstärke unterschiedlich.

rillen

Eindrücken von linienförmigen Vertiefungen in Werkstoff, um Platzen oder Brechen des Materials beim Umbiegen usw. zu verhindern.

ritzen

Leichtes Einschneiden an Biegestellen schwerer Kartons und Pappen.

Router

Ein Computersystem, das Daten zwischen zwei Netzwerken transferiert, die dasselbe Protokoll verwenden. Die physikalischen Gegebenheiten der Komponenten können unterschiedlich sein; ein Router kann zum Beispiel Daten zwischen einem Ethernet und einer Standleitung transferieren.

Sammelhefter

Maschine zu Weiterverarbeitung; gefaltete Bogen werden im Sammelhefter ineinandergesteckt und geheftet.

Satzherstellung

Fertigung einer Druckform und/oder einer Textkopiervorlage von einem Manuskript.

Satzspiegel

Bedruckte Fläche einer Druckseite ohne Seitenzahl und Randbemerkungen, meist für ganze Drucksache einheitlich.

Scanauflösung

Feinheit der Auflösung beim Scannen von analogen Bildvorlagen.
Formel: Auflösung (in Dpi) = Druckrasterweite (L/cm) x 2 (Qualitätsfaktor) x Vergrößerungsfaktor x 2,54 (bei Umrechnung von cm in inch)

Scanner

Optisch-elektronisches Gerät zum Digitalisieren von Bildern.

Glossar

Schatten

dunkle Bildstellen

Schmalbahn

Papierbogen, dessen lange Seite parallel zur Laufrichtung der Papierbahn in der Papiermaschine verläuft.

Schnittkante

Sichtbare Kanten von Kopiervorlagen oder Klebefilmen auf der kopierten Druckplatte; manuelle Entfernung durch Abdecken.

Schön- u. Widerdruck

Druck der Vorder- u. Rückseite mit zwei verschiedenen Druckplatten.

Schön- u. Widerdruckmaschinen

Bedrucken Bogen beidseitig in einem Druckdurchlauf.

Schöndruck

Erster Druck auf zweiseitig zu bedruckenden Bogen.

SD-Papier

Selbstdurchschreibende Papiere

Shockwave

Multimediaerweiterung von Macromedia für Internet-Browser. Es ermöglicht skalierbare Vektorgrafiken, Sound und Animationen innerhalb einer Web-Site.

Serifen

Kleine Abschlussstriche im Kopf und Fuß eines Buchstaben.

Sekundärfarben

Mischung zweier bunter Druckfarben einer Farbskala.

Siebdruck

Eines der ältesten Druckverfahren mit Siebschablonen.

skalieren

Vergrößern oder verkleinern von Text oder Bild.

SmartMedia-Karte

Von Toshiba entwickeltes und mittlerweile auch von Samsung angebotene Speicherkarte, die in technischer Hinsicht der PC-Karte ähnelt. Dabei handelt es sich um ein scheckkartenähnliches Speichermedium, das aber nur 0,76 mm dick und 37 mal 45 mm klein ist und relativ günstig produziert werden kann. Heute gibt es Floppy-Adapter, mit denen sich die Karten wie in gewöhnlichen 3,5-Zoll-Diskettenlaufwerken lesen lassen.

Spitzlichter

In der Fotografie bezeichnet man so die extrem hellen Reflexionspunkte auf den hochglänzenden Oberflächen, welche unter Umständen aufgrund zu starker Ausleuchtung sehr wenige oder gar keine Bilddetails enthalten.

SSL

(Abk. für engl. Secure Sockets Layer): Ein Sicherheitsprotokoll, das die amerikanische Firma Netscape entwickelt hat und das die Kommunikation über das Internet vor fremden Zugriffen schützen soll. In der Hierarchie der Übertragungskonventionen ist SSL zwischen den Anwendungsprotokollen, etwa HTTP, SMTP, Telnet, FTP und Gopher, und dem Verbindungsprotokoll TCP/IP angesiedelt.

Stahlstichprägung

Tiefdruckverfahren mittels gravierter oder geätzter Stahldruckform; für Banknoten, Wertpapiere und wertvolle Geschäftsdrucksachen.

Standbogen

Auslinierter Druckbogen zur Kontrolle des genauen Standes aller Druckseiten oder Bildstellen.

Strichvorlage

Vorlage mit scharf abgegrenzten, gleichmäßig gedeckten Tonwerten.

subtraktive Farbmischung

Mischung der Körperfarben

subtraktive Grundfarben

Materielle Farben; Primärfarben = Cyan, Magenta, Gelb (Yellow)

TCP/IP

(Abk. für engl. transmission control protocol/Internet protocol): In den USA entwickeltes Kommunikationsprotokoll für die Datenübertragung in Weitnetzen, welches festlegt, wie Daten zwischen Computern im Internet übermittelt werden können. Anschließend übernimmt das Internet Protocol die Zustellung des Pakchens anhand der Zieladresse.

TFT

(Abk. für engl. thin film transistor): Spezielle Technologie für LD-Displays mit aufwendiger Machart. Jeder Punkt auf dem Bildschirm benötigt drei Transistoren (Rot, Grün, Blau) für die Farbdarstellung.

TIFF

Abk. Tagged Information File Format. Standardsystem (Format) für elektronisches Speichern von Grafiken. Dateistruktur pixelorientiert, für Halbtonabbildungen im Desk-Top-Publishing. Erlaubt auch Darstellungen als Bitmap und ist ein programm- und rechnerunabhängiges Bildformat.

Glossar

Tonwert

Der Schwärzungsgrad des fotografischen Filmmaterials. Bei der Offset-Belichtung stimmt er mit dem Rasterwert überein. Exakt lässt sich der Tonwert nur densitometrisch bestimmen. Als Ton- oder Rasterwert bezeichnet man die relative Schwärzung des Papiers oder Films: relativ zur Gesamtfläche. Bei einem Tonwert von 100 Prozent bedeckt die Farbe 100 Prozent der verfügbaren Fläche, bei einem Tonwert von 50 Prozent entsprechen die Hälfte.

Tonwertzunahme

Verbreiterung der Rasterpunkte bei verschiedenen Verarbeitungsprozessen. Drucktechnik: optisch und/oder mechan. Verbreiterung der Rasterpunkte; abhängig vom Bedruckstoff, der Rasterweite und der Bauart der Druckmaschine. Belichtung: Punktverbreiterung durch Größe der Laserspots oder zu lange Entwicklung des Filmes.

TrueType

Ein Schriftenformat, das wie PostScript den Umriss eines Buchstabens als mathematische Beschreibung speichert.

TWAIN

Von den Firmen Aldus, Caere, Kodak, Hewlett-Packard und Logitech federführend entwickelte standardisierte Softwareschnittstelle für Scanner und Digitalkameras, über die der Anwender alle Scanner- beziehungsweise Kamerafunktionen mittels Software steuert. Jedes Gerät, das diesem Standard entspricht, lässt sich aus allen TWAIN-kompatiblen Programmen heraus steuern.

Tweening

Eine der beiden grundlegenden Animationsverfahren von Macromedias Flash 2.0. Im Gegensatz zur Frame-by-frame-Animation lässt sich Tweening mit wenig Aufwand gut realisieren und eignet sich insbesondere zur Darstellung mechanischer oder repetitiver Bewegungen. Der Gestalter kann im einfachsten Fall einen Pfad anlegen, an dem entlang Flash 2.0 die Vektor- oder Bitmap-Grafiken rotiert, bewegt oder skaliert.

Type-1-Schriften

Schriften, die ihre Beschreibung in Form von PostScript-Befehlen speichern. Das von Adobe entwickelte Format ist zu einem Standard in der Druckvorstufe geworden.

UCR

Under Color Remove (Unterfarbenreduzierung); gleiche Anteile Cyan, Magenta u. Gelb (die übereinandergedruckt einen Grauwert ergeben) werden z. T. durch Schwarz ersetzt, um Farbe zu sparen und Druckschwierigkeiten durch zu hohen Farbauftrag zu vermeiden.

Überfüllung

(engl. trapping): Ein Verfahren, das beim Mehrfarbendruck dafür sorgt, dass sich zwei aneinandergrenzende Farbflächen leicht überlappen, so dass auch bei geringen Ungenauigkeiten in der Bogenmontage keine weißen Stellen (Blitzer) auftauchen. Bei dieser Technik muss stets die hellere Farbe die dunklere überlappen.

umbrechen

Zusammenstellung von Texten u. Bildern zu einer Druckseite.

umkehren

Umwandlung eines Negativs in ein Positiv u. umgekehrt.

umschlagen

Druckbogen so wenden, dass die gleiche Seite im Greiferrand verbleibt, aber die Seitenmarke wechselt.

umstülpen

Druckbogen so wenden, dass die gleiche Seite an der Seitenmarke verbleibt, aber der Greiferrand wechselt.

Unbuntaufbau

Verfahren zur CMYK-Separation von Farbbildern; gleiche Anteile Cyan, Magenta u. Gelb (die übereinandergedruckt einen Grauwert ergeben) werden z. T. durch Schwarz ersetzt, um Farbe zu sparen und Druckschwierigkeiten durch zu hohen Farbauftrag zu vermeiden.

Unschärfmaskierung

Verfahren zur Erzeugung eines scheinbar schärferen Bildes durch Verstärkung der Kontraste an kontrastreichen Bildstellen.

Unterlänge

Teil der Buchstaben g, j, p, q und y, der sich unterhalb der Schriftlinie befindet.

UV-Lack

Lack zur Druckveredelung, der unter Einwirkung von UV-Licht schlagartig erhärtet.

Vektor

Geometrische Größe; gibt bestimmte Richtung bei physikalischen Größen an.

Vektorgrafik

Mathematisch definierte, auflösungsunabhängige Grafik, die wenig Speicherplatz benötigt.

Verlauf

Fließender, stufenloser Übergang von Hell nach Dunkel sowie zw. Farben.

Glossar

Video- und Audio-Streaming

Streaming-Technologien erlauben es, im Internet Audio- und Videodaten in Echtzeit zu übertragen, so dass man die Files nicht erst aus dem Web herunterladen muss. Auf der Server-Seite sorgt eine Kompressionssoftware dafür, dass die übertragene Datenmenge nicht zu groß wird, auf der Client-Seite ist meist ein Plug-in wie zum Beispiel „RealPlayer“ zur Decodierung der Daten nötig.

Vierfarbdruck

Übereinanderdruck der vier Euroskala-Farben Gelb (Y), Magenta (M), Cyan (C) und Schwarz.

Vollton

Tiefste Sättigung (100%) einer Farbe auf einer Fläche.

Volltondichte

Abkürzung DV (Dichte Vollton); Maß für Farbschichtdicke und relative Farbsättigung im Offsetdruck.

Vordermarken

Anlegemarken zur genauen Ausrichtung des Druckbogens an der Greiferseite.

Wasserzeichen

Bei Papierdurchsicht erkennbares Zeichen bei Papieren besonderer Qualität, wird durch erhabene Stellen im Papiersieb bei der Herstellung erzeugt.

wegschlagen

Physikalische Trocknung; Binde- oder Lösungsmittel der Druckfarben dringen in Papier ein, Harzanteile mit Pigmenten bleiben an der Oberfläche u. verhärteten später (Trocknung).

Wechselplatten

Die Wechselplattenspeicher arbeiten wie Festplatten nach einem rein magnetischen Prinzip; Zwei an Schwenkarmen befestigte Schreib-Lese-Köpfe schweben in geringer Höhe über einer sehr schnell rotierenden Scheibe. Auf deren Oberfläche schreiben sie magnetische Marken, die sie während des Lesevorgangs abtasten und in binäre Stromimpulse, also Daten, umwandeln.

Werkdruck

Druck von Büchern u. Broschüren, die überwiegend Text enthalten.

Werksatz

Satz für Text von Büchern und Broschüren mit überwiegend Text; Ziel: ästhetisches Gesamtbild bei guter Lesbarkeit.

Widerdruck

Druck der Rückseite des schon auf der Vorderseite bedruckten Bogens.

Wischwalzen

Feuchtauftragswalzen in der Druckmaschine.

xy-Technologie

Verfahren, mit dessen Hilfe Flachbettscanner höhere Auflösungen über die gesamte Scanfläche hinweg erzielen, indem sie den Scankopf nicht nur in horizontaler Richtung (sozusagen die x-Achse), sondern auch in vertikaler Richtung (sozusagen die y-Achse) bewegen. Dabei setzen sie das Bild meist aus Teilbildern zusammen, indem sie einzelne Bereiche mit hoher Auflösung erfassen und sie anschließend zu einer hochauflösenden Gesamtdatei zusammenfügen. Damit die Teilbilder wirklich zusammenpassen, bedarf es einer exakten Steuerung der Scankopf-Position.

YCC-Format

Datenformat, das Bilddokumente einer Photo CD speichert. Das Y steht für Luminanz, die zwei C für zwei Chrominanzwerte, die die Farbleuchtkraft angeben.

Zeilenabstand

Abstand von Schriftlinie zu Schriftlinie (Unterkante von Großbuchstaben bzw. Kleinbuchstaben ohne Unterlängen).

ZIP-Laufwerk

Technologie der Firma IOMEGA. ZIP-Laufwerke sind magnetische, wechselbare und mehrfach beschreibbare Datenträger mit einer Speicherkapazität von 100 MB.

ZIP

Verlustfreie Datenkompression. Hier werden nur Daten entfernt, die keine neue Information enthalten. Bei Anwendung auf hochauflösende Bilddaten ist der Kompressionsfaktor gegenüber der JPEG-Komprimierung allerdings sehr gering. Wird von vielen Entpackern plattformübergreifend angewandt z.B. WINZIP.

Zoll

Engl. Inch. Maßeinheit für die Länge
1 Zoll = 1 Inch = 2,54 cm

zusammentragen

Hintereinanderlegen gefalzter Bogen, die zu einem Buchblock gehören; maschinell in Zusammentragmaschinen.

Zuschuss

Druckbogenüberschuss, der zum Einrichten der Druckmaschine für Fortdruck und die Druckverarbeitung benötigt wird.